



## Dokumentation

### **STADTWERKSTATT BILDUNGSPLANUNG INTEGRIERT**

Freitag 14.10.2022, 14:00 – 17:00 Uhr

Ort: Fabriksporthalle Fechenheim, Wächtersbacher Str. 80

mit Frau Zahradnik (Staatliches Schulamt); Frau Raab, Frau Mick (Stadtschulamt)

# AGENDA




Begrüßung /  
Einführung



Thementische I



 Pause



Thementische II



Ernte



Ausblick

# STADTWERKSTATT BILDUNGSPLANUNG INTEGRIERT

Themenwerkraum 3  
„Übergänge – Bildungswege  
sind individuell“

14.10.2022

14.00-17.00 Uhr



Der Kurzfilm ist abrufbar unter:  
<https://vimeo.com/734295258>

# Kurzfilm

*Was wünschen sich Kinder  
in ihrem Alltag?*



---

---

# Rückblick Auftaktveranstaltung und Erster Werkraum

---

---





# Impressionen Auftakt und Erster Werkraum





# Themenschau

## Auftakt-Werkraum

### Regionalisierung

Arbeiten/Kooperieren im Quartier

Rolle Schule/Quartier für Quartier/Schule

Definition Quartier

Wir im Quartier

Musikalische Bildung im Quartier

### Infrastruktur/ Ressourcen

Räume

Personal

Budget/Finanzierung

Begleitung/Beratung

Rahmung

Familie

### Kommunikation & Beteiligung

Haltung

Beteiligung/Partizipation

Kooperation

Neues wagen

Kommunikation

Verwaltung und Politik

Umdenken im Kopf – üben üben üben

### Bildungs- beteiligung

Systemwandel

Institutionelle Aufgaben

Ziel

### Ganztags- betreuung & Bildung

Zusammenarbeit

Versorgung und Umsetzung

### Inklusive Bildung

Inklusion – was bedeutet das?

Selbstverständlich inklusiv / Frankfurter  
Bildungsverständnis

### Übergänge

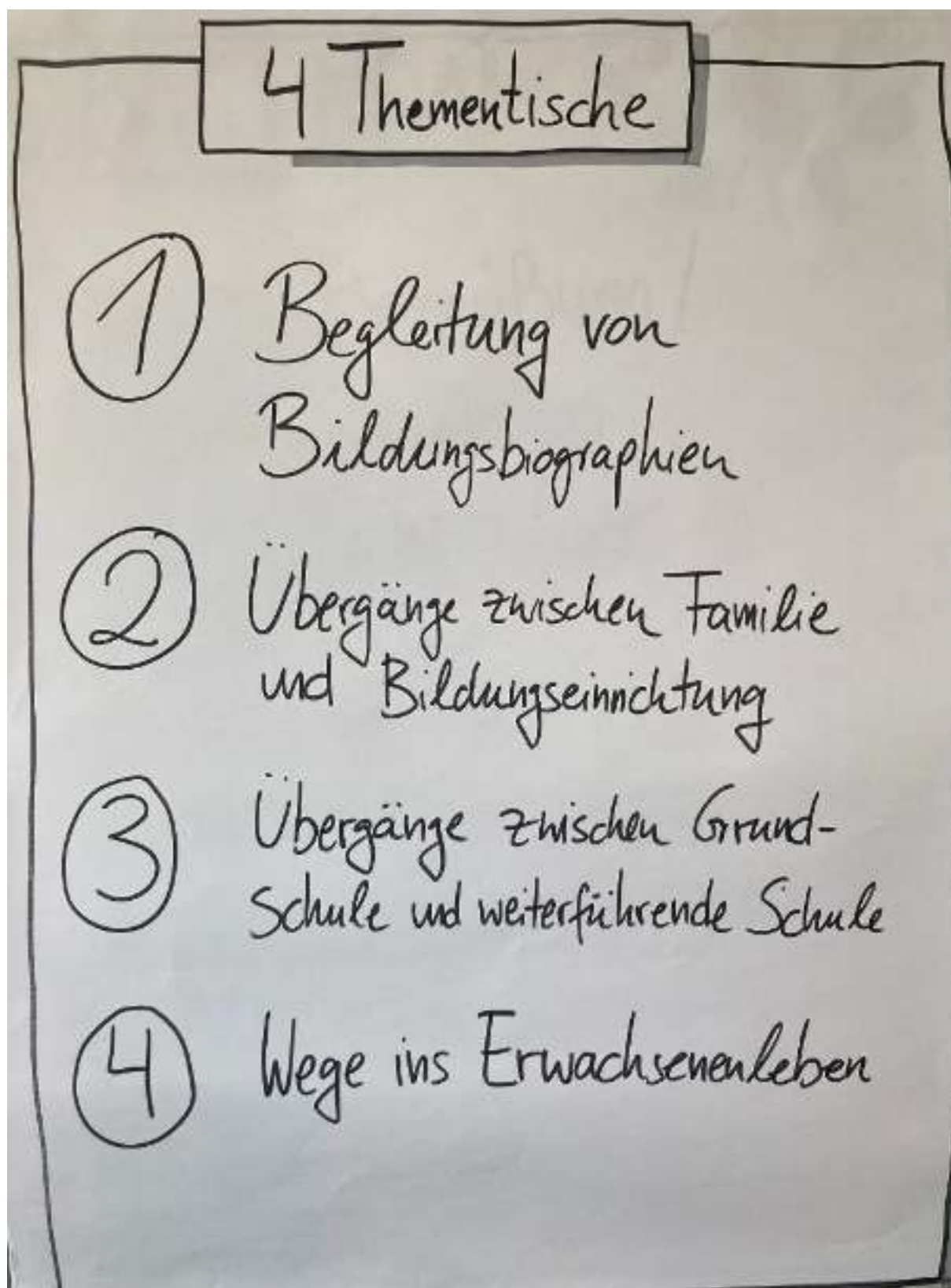
Übergänge

Übergänge vom 1. Lebensjahr zur  
Einschulung

Bildungsbiographien ohne Brüche

Vorschulbildung

## Thematische I



## Vorgehen Thementisch I

1. Legen Sie fest, wer welche Rolle übernimmt und wer für die zweite Runde am Tisch bleibt und berichtet.
2. Bearbeiten Sie gemeinsam die Fragen.
3. Kleben Sie die Fragen auf das bereitgestellte Papier und schreiben Sie jeweils die Antworten und Ideen der Gruppe etc. auf das Plakat. Sie können das Plakat so gestalten, wie Sie es möchten.
4. Wenn die Fragen beantwortet und alles aufgeschrieben ist, bleibt ein Sprecher/eine Sprecherin am Thementisch und berichtet in der zweiten Runde.

## Vorgehen Thementisch II

1. Legen Sie fest, wer welche Rolle übernimmt und wer im Plenum die Ergebnisse vorstellt.
2. Der/die Sprecher/in der ersten Runde stellt zunächst vor, was bisher erarbeitet wurde.
3. Arbeiten Sie anhand der folgenden Fragen weiter am Thema. Schreiben Sie die Antworten auf die Post-Its und kleben diese auf das Plakat.
  - Was können wir ersetzen?  
(Was kann man stattdessen nutzen? Anderen Prozess, anderen Ort...)
  - Was können wir modifizieren?  
(Was könnten wir verändern? Was kann man vermischen? Was können wir größer oder wichtiger machen?)
  - Was können wir anders einsetzen?  
(Wofür könnte jetziges Format noch eingesetzt werden?)
  - Was können wir weglassen?  
(Was könnten wir kleiner machen oder geringer ausfallen lassen? Ohne was funktioniert es auch?)
  - Was können wir neu anordnen?  
(Welche anderen Muster funktionieren auch? Was könnten wir austauschen? Was neu anordnen, z.B. Tätigkeit, Person, Prozess...)

## Thementisch 1: Begleitung von Bildungsbiographien

Im Laufe ihres Lebens müssen Kinder und Jugendliche verschiedene und komplexe Übergänge bewältigen. Was braucht es, damit diese Übergänge gelingen? Welche Bedürfnisse und Unterstützungsbedarfe haben Kinder, Jugendliche und Eltern?



**Begleitung von Bildungsbiographien** (1)

- Schaffen von Übergängen
- Rollen- und Kompetenzerfahrung
- Begleitung und Räumung (wie können Bedarfe/Individualität des Kindes wahrgenommen & festgehalten werden?)

**Auspruch**  
Konstanz herstellen

**Frühe begleiten**  
und beim Stolpern

**Was braucht das Kind?**  
das Kind selbst (Stärke) die Ressourcen

**Wer ist zu beteiligen?**  
aktive Mitgestaltung durch das Kind  
dokumentiert mit dem Kind gemeinsam

**Was ist zu bedenken?**  
Profis könnten besser / aufeinander abgestimmt sein  
viele ausdifferenzierte Systeme mit eigenen Handlungslogiken  
Was hindert?  
Welche Gesellschaft wollen wir?

**Welchen Gewinn haben wir dadurch?**  
Nicht wir das Kind!  
Nützige Ressourcen erhalten

**Image des Angebot**  
Vorschulen? für alle Kinder an der Schule

**Familien-Bildungs-Bewusstsein**  
besondere in Herkunftsort (mit welchen Ressourcen ausgestattet)

**Kitas stärker beteiligen**  
Was brauchen Familien?  
Bildungsberatung für Eltern  
→ Rolle der Eltern wie diese können Bsp. anbieten & werden

**Wie können wir Verständlich werden?**  
Herkunftsort  
Institutionen

**Professionenübergreifende Fortbildungen**  
Bsp.: Bsp. (Aufgaben als Länder stärken)

**gute Ansätze in Bsp. Weist**  
Bildungsentwicklungsübergreifende Vernetzung  
OK ist als Modell

**Wir fangen an - wir nutzen vorhandene Ressourcen**  
Veränderung beginnt im Kopf!  
Defizit-orientiert Blick

**Frankfurter Bildungsverständnis**  
wienüber bitte noch einmal sprechen; was meinen wir damit?

**Wohin wollen wir mehr?**  
Kategorien: Größe der Intervention (wichtig, die sich auch "gerad" finden)

**Modelle**  
Modelle freisetzen im Bereich behandelte auch bei anderen Übergängen

**Stärkerer Übergang von Kita**  
→ hieran lernen

**Weniger Übergänge!**  
Was soll das denn vorstellen?

**Wohin wollen wir mehr?**  
Kategorien: Größe der Intervention (wichtig, die sich auch "gerad" finden)

**Wohin wollen wir mehr?**  
Kategorien: Größe der Intervention (wichtig, die sich auch "gerad" finden)

**Wohin wollen wir mehr?**  
Kategorien: Größe der Intervention (wichtig, die sich auch "gerad" finden)



**Frankfurter Bildungsverständnis**

hierbei wird noch einmal gesprochen, was bedeutet das?

Frankfurter Bildungsverständnis

hierbei wird noch einmal gesprochen, was bedeutet das?

Frankfurter Bildungsverständnis

hierbei wird noch einmal gesprochen, was bedeutet das?

## Thementisch 2: Übergänge zwischen Familie und Bildungseinrichtung

Ein Kind meistert markante Situationen im Übergang von der Familie in die Kindertagesbetreuung sowie von der Kita in die Grundschule. Was wird für eine gelingende Kommunikation an den jeweiligen Übergängen benötigt? Wie können Kinder und ihre Familien gestärkt und unterstützt werden?

②

### Übergänge zwischen Familie + Bildungseinrichtung

**Was ist spezifisch?**

**Familienbildung**

Schwanger-  
schaft

Wiss. für Eltern  
Körper  
ESB

Alter → Bildungswege  
"Kein Platz"?!  
familiäres System  
ZUGÄNGE

Wovon wollen wir mehr?

→ Bildungsweg wie früher + Best. Praxiseinstellungen  
→ mehr Verhältnisprävention → Plätze für Kitas  
→ Bildungsinfrastuktur  
→ Aufklärung/Beratung für Eltern zu den Übergängen  
→ Kita → GS → weiterführende  
→ Übergangskonzepte 0-6S  
→ auf diese Transition auswirken

**Was ist zu bedenken?**

Datenschutz & analog-digitale Welten  
Bildungsweg → Zugänge schaffen  
positiv, zielgerichtet agieren, Koop. Unterstützung  
Kritik an den Bars

**Wofür?**

→ Familien erreichen, um Kinder unterstützen  
→ Familien "einmal eingefangen", damit weiter zu begleiten ohne Brüche  
→ Präventiv wirken

**Wo gibt es schon gute Ansätze?**

Babylotzen, frühe Hilfen  
→ Familienbildung  
→ STAK  
→ Sozialräumliche Abstimmung im Stadtteil  
→ private Begleitung

**Was ist zu beteiligen?**

Eltern  
Wissenschaft - Forschung  
Arbeitskreise  
→ **KINDER** ←

**Eltern als Experten wahrnehmen**

**Wiss. "steht" für**



## Thematisch 3: Übergänge zwischen Grundschule und weiterführende Schule

Wie können Institutionen miteinander kooperieren, um abgestimmt zu handeln und Teilhabe zu ermöglichen? Was müssen wir anstoßen? Was braucht es, damit alle Kinder mitgenommen werden können?

Übergänge von der Grundschule zur weiterführenden Schule

**Schuttberechtigter (Eltern, Schüler...)**

**Wer ist zu beteiligen?**

- Schulleiter / Schräute
- Familien
- Schulen (Berufe!)
- Leitung der Klassen
- Fach- und Fachlehrer
- Weitere Hilfen

**Woher wollen wir recht?**

- Mentorenprogramm
- Kinder entscheiden mit
- > soziale Schule
- > soziale Bildungsgang
- Informationsfluss
- > digital
- > analog
- > Begleitung und unterstützen Eltern

**Wo gibt es schon gute Ansätze?**

- Koordination aller Beteiligten, insbesondere am Schuljahresanfang
- Schülerparlamenten
- Mentoren
- Transparenz Kommunikation
- Gesamtschule

**Was wäre der Mehrwert?**

- Weniger Bildungsbarriere
- Gleichberechtigte Kinder

**Wofür?**

- Bessere Ausstattung
- > zeitliche Wahl der Schulform

**E-Wache**

**Transparenz**

**Entscheidungsdruck rausnehmen**

**„Es gibt kein 'falsch'“**

© Frankfurt



Wegänge von der Grundschule zur weiterführenden Schule

**Schulpartnerschaftler (Eltern, Schüler...)**

**Wer ist zu beteiligen?**

- Schulleitung / Schulleiter
- Familien
- Schulen (Beide!)
- Leitung der Klassen
- Nachmittagsbetreuung
- Weibliche Hilfen

**Wovon wollen wir mehr?**

- Mentorenprogramm
- Kinder entscheiden mit
  - > welche Schule
  - > welcher Bildungsweg
- Informationsfluss
  - > digital
  - > analog
  - > Begleitung nicht unbespannt Eltern

**Was gibt es schon gute Ansätze?**

- Koordination aller Beteiligten, insbesondere am Schuljahresanfang
- Schülerpartnerschaften

**Was wäre der Mehrwert?**

**E-Wache**

**Transparenz ↑**

**Entscheidungsdruck rausnehmen**

**Wer ist zu beteiligen?**

- Schulleitung / Schulleiter
- Familien
- Schulen (Beide!)
- Leitung der Klassen
- Nachmittagsbetreuung
- Weibliche Hilfen

**Wovon wollen wir mehr?**

- Mentorenprogramm
- Kinder entscheiden mit
  - > welche Schule
  - > welcher Bildungsweg
- Informationsfluss
  - > digital
  - > analog
  - > Begleitung nicht unbespannt Eltern

**Was gibt es schon gute Ansätze?**

- Koordination aller Beteiligten, insbesondere am Schuljahresanfang
- Schülerpartnerschaften
- Mentoren
- Transparente Kommunikation
- Gesamtschule

**Was wäre der Mehrwert?**

- Weniger Bildungsgefälle
- Gleichheit für alle

**Wofür?**

- Bessere Orientierung
- > zeitliche Wahl der Schulform

**E-Wache**

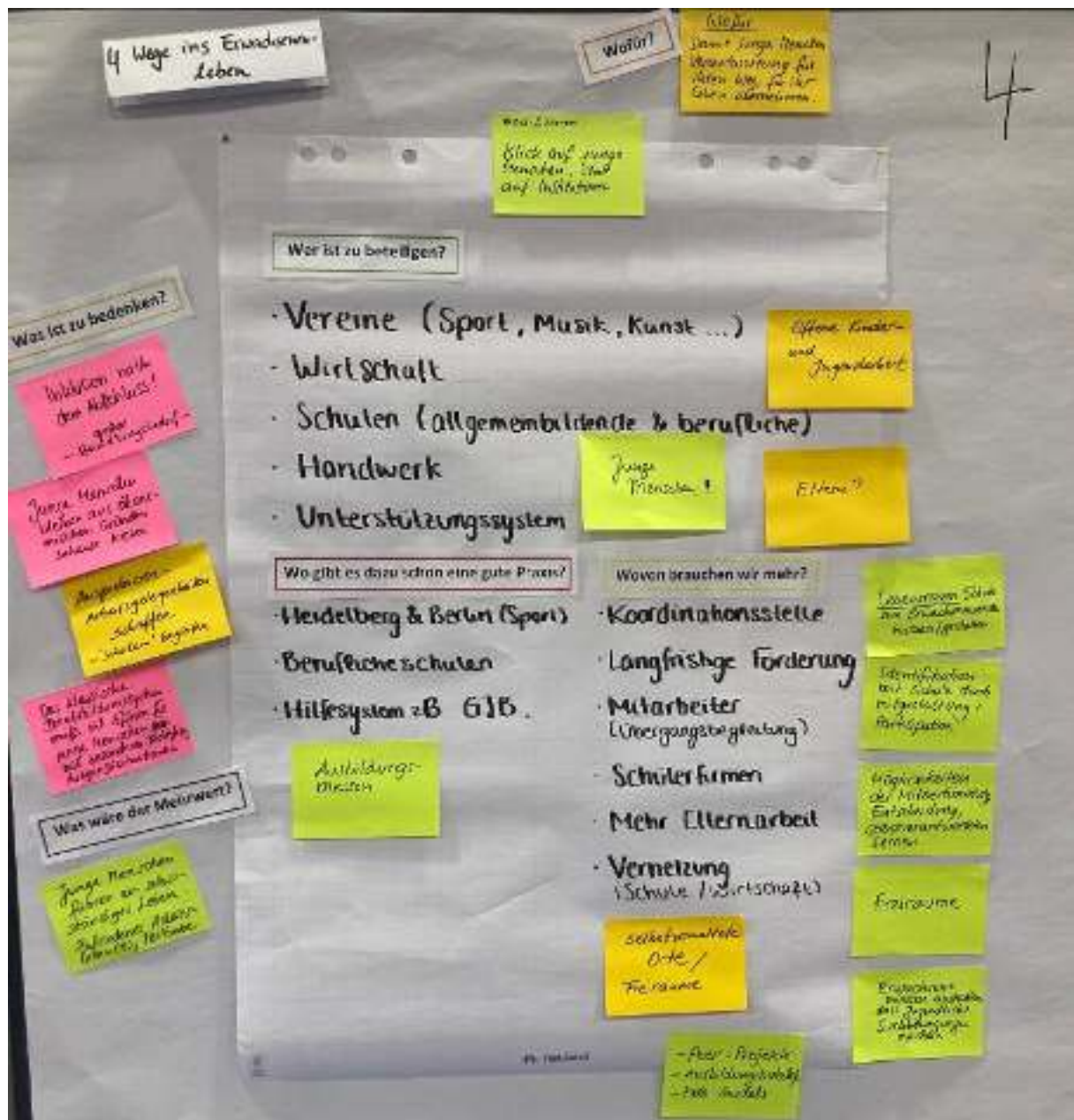
**Transparenz ↑**

**Entscheidungsdruck rausnehmen**

**Es gibt kein 'falsch'**

## Thementisch 4: Wege ins Erwachsenenleben

Eine Beratung unterstützt Jugendliche auf ihrem Bildungsweg u.a. in Schule und Beruf. Beratung basiert auf Vertrauen, bietet Orientierung und braucht einen niedrigschwelligen Zugang. Was müssen wir anstoßen? Welche Unterstützungsinstrumente sind wichtig?



**4 Wege ins Erwachsenenleben**

**Wer ist zu beteiligen?**

- Vereine (Sport, Musik, Kunst ...)
- Wirtschaft
- Schulen (allgemeinbildende & berufliche)
- Handwerk
- Unterstützungssystem

**Was ist zu bedenken?**

- Wohlfühlen nach dem Abschluss!
- Keine Merkmale werden auf Eltern-Kindern übertragen
- Angewandte Antirassistische Schulfächer
- Das klassische Berufsbildungsmodell ist für viele Menschen gar nicht anwendbar

**Was wäre der Mehrwert?**

- Junge Menschen führen ein selbstbestimmtes Leben

**Wo gibt es dazu schon eine gute Praxis?**

- Heidelberg & Berlin (Sport)
- Berufliche Schulen
- Hilfesystem z.B. GIB

**Wovon brauchen wir mehr?**

- Koordinationsstelle
- Langfristige Förderung
- Mitarbeiter (Übergangsbegleitung)
- Schülerfirmen
- Mehr Elternarbeit
- Vernetzung (Schule / Wirtschaft)

**Other notes and sticky notes:**

- Wofür? (Wieder) Junge Menschen Verantwortung für ihren Weg für ihr Leben übernehmen.
- Wohin? Blick auf junge Menschen, nicht auf Institutionen
- Offene Kinder- und Jugendarbeit
- Junge Menschen!
- Eltern?
- Leistungssport ist ein Erwachsenen- und kein Kindersport
- Identifizieren mit Schule durch Projektarbeit / Partizipation
- Wagnisfaktor der Individuierung, Entfaltung, Eigenverantwortung lernen
- Freiräume
- Ergebnisse: Prozess wichtiger als Produkt / Ergebnisse werden
- Peer-Projekte
- Arbeitsgemeinschaften
- Peer-Mentals

**4 Wege ins Erwachsenen-Leben**

Wer ist zu beteiligen?

- Vereine (Sport, Musik, Kunst ...)
- Wirtschaft
- Schulen (allgemeinbildende & berufliche)
- Handwerk
- Unterstützungssystem

Was ist zu bedenken?

- Inklusion noch den Nebenläufigen
- Junge Menschen werden aus dem sozialen Gefüge heraus gedrückt
- Ausgrenzung - Arbeitslosigkeit, Schulden, "Schaden" begreifen
- Das klassische Dreiecksmodell muss mit offenen Augen für andere Wege mit anderen Akteuren angestreift werden

Wo gibt es dazu schon eine gute Praxis?

- Heidelberg & Berlin (Sport)
- Berufliche Schulen
- Hilfesystem zB GJB

Wovon brauchen wir mehr?

- Offene Kinder- und Jugendarbeit
- Junge Menschen!
- Eltern?
- Koordinationsstelle
- Langfristige Förderung
- Mitarbeiter (Übergangsbegleitung)
- Schülerfirmen
- Lokalisierung der Einrichtungen
- Identifikation mit Schule durch Integration / Partizipation
- Möglichkeiten der Partizipation / Einbindung

Wörter: Schüler, damit junge Menschen Unterstützung für ihren Weg, für ihre eigene Identifizierung

4

**4 Wege ins Erwachsenen-Leben**

Wer ist zu beteiligen?

- Vereine (Sport, Musik, Kunst ...)
- Wirtschaft
- Schulen (allgemeinbildende & berufliche)
- Handwerk
- Unterstützungssystem

Was ist zu bedenken?

- Inklusion noch den Nebenläufigen
- Junge Menschen werden aus dem sozialen Gefüge heraus gedrückt
- Ausgrenzung - Arbeitslosigkeit, Schulden, "Schaden" begreifen
- Das klassische Dreiecksmodell muss mit offenen Augen für andere Wege mit anderen Akteuren angestreift werden

Wo gibt es dazu schon eine gute Praxis?

- Heidelberg & Berlin (Sport)
- Berufliche Schulen
- Hilfesystem zB GJB

Wovon brauchen wir mehr?

- Offene Kinder- und Jugendarbeit
- Junge Menschen!
- Eltern?
- Koordinationsstelle
- Langfristige Förderung
- Mitarbeiter (Übergangsbegleitung)
- Schülerfirmen
- Mehr Elternarbeit
- Vernetzung (Schule, Wirtschaft)
- Lokalisierung der Einrichtungen
- Identifikation mit Schule durch Integration / Partizipation
- Möglichkeiten der Partizipation / Einbindung
- Freiräume
- Bräuhaus müssen außerhalb des schulischen Ausbildungsnetzes

Was wären die Instrumente?

- Ausbildungsmessen
- Selbstverwirklichung / Freiräume
- Peer-Gruppe
- Auszubildende
- Mä. Arbeit!

## Ausblick



Themenwerkraum 3  
Übergänge - Bildungswege sind individuell



Themenwerkraum 3  
Übergänge - Bildungswege sind individuell



Themenwerkraum 3  
Übergänge - Bildungswege sind individuell

Das Kind  
schreibt seine  
Biografie selbst



Themenwerkraum 3  
Übergänge - Bildungswege sind individuell

Das Oberräder  
Übergangskonzept  
Erfolgreich verzahnt über alle Bildungswege



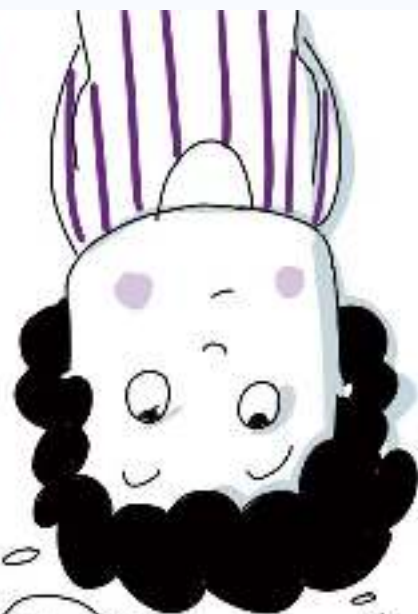
Frankfurt Bildung Region

Stadtkooperation  
Stadt Frankfurt am Main



Themenwerkraum 3  
Übergänge - Bildungswege sind individuell

Ganz  
anders  
denken?



Übergänge  
wegfallen  
lassen?

Familienzentren  
als Lösung?



Themenwerkraum 3  
Übergänge - Bildungswege sind individuell

Beim  
Übergang  
gehören  
viele ins Boot



Themenwerkraum 3  
Übergänge - Bildungswege sind individuell

Vereine (Sport, Musik, Kunst...)  
Wirtschaft, Schule  
beteiligen.

[allgemeinbildend  
& beruflich]

Wie kann  
Kooperation  
gelingen



Graphic Recording  
Logo of the recording service

Themenwerkraum 3  
Übergänge - Bildungswege sind individuell

Begleitung  
von Bildungs-  
biografien

Mehr  
Ressourcen

Mehr  
Kommunikation

Flächen-  
deckende  
Vorschule  
für alle  
Kinder

Vertrauen  
aufbauen

Was braucht  
das Kind?

Kind im  
Zentrum

Familien-  
bildungs-  
zentren



Graphic Recording  
Logo of the recording service



Themenwerkraum 3  
Übergänge - Bildungswege sind individuell

# Übergänge

Familie → Bildungseinrichtung



Familie

Grundschule

Kita

Krippe

Familien an die Hand nehmen

Übergänge sind individuell

Eltern als Expert:innen wahrnehmen

Fehlende Plätze sind ein Problem



Themenwerkraum 3  
Übergänge - Bildungswege sind individuell

# Übergänge

Grundschule → weiterführende Schule



Es werden Informationen gebraucht



Wie kommen weiterführende Schulen in die Köpfe der Eltern

Wie werden Entscheidungen gefällt?

Willkommensrituale etablieren

5. Klasse ↑  
Grundschule



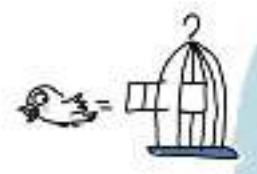
Ministerium für Bildung und Wissenschaft  
Land Nordrhein-Westfalen



Themenwerkraum 3  
Übergänge - Bildungswege sind individuell

Es gibt gute Beispiele aus der Praxis

Freiheit & Freiräume



Wir brauchen Inklusion & Alternativen

Koordinationsstellen werden gebraucht.

Wege ins Erwachsenenleben

